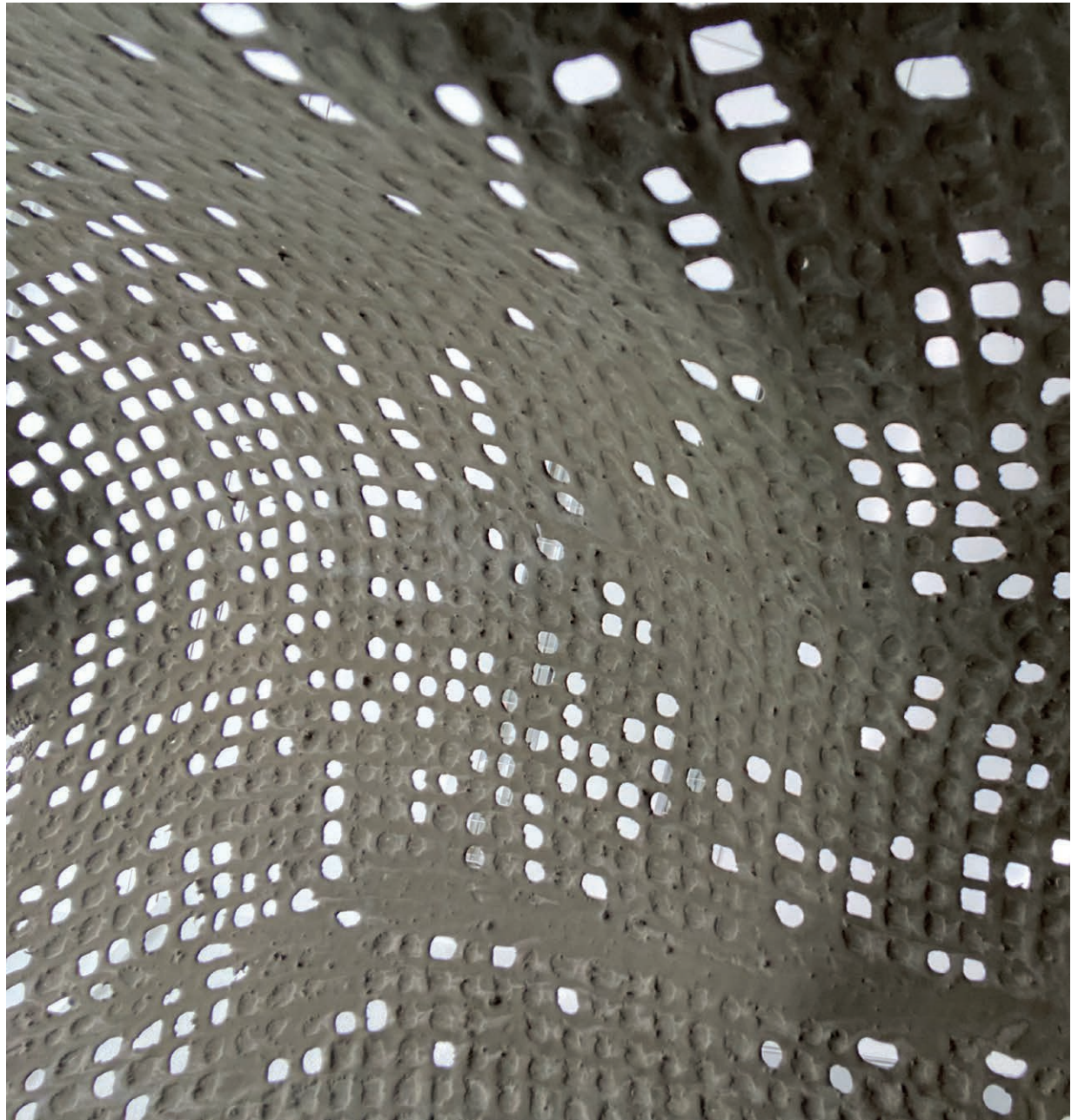


Anja Schubert

- ◆ 1972 geboren in Düsseldorf
- ◆ 10/1993–06/1994 Central Saint Martins College of Art and Design, London (Großbritannien), National Diploma mit Auszeichnung
- ◆ 09/1994–06/1998 Bachelor of Arts an der Middlesex University, London (Großbritannien)
- ◆ 1996 Stipendium für Skulptur am College of fine arts, Sydney (Australien)
- ◆ 1998–2000 freiberufliche Künstlerin in Sydney (Australien)
- ◆ seit 2000 freiberufliche Künstlerin in Düsseldorf





» Hülle

Ein poetisches Umschreiben der Leere

3. Platz



Meine Skulptur aus der Reihe „Hülle“ ist ein sehr filigraner, dünnwandiger Hohlkörper, der mit seinen fast durchscheinenden Wänden eine Leere umschreibt. Er balanciert auf einem einzigen kleinen Punkt, wodurch seine Leichtigkeit noch an Bedeutung gewinnt.

Seine organische, amorphe Form ist der Natur entlehnt, doch stellt sie nichts Bestimmtes dar, lässt es für den Betrach-

ter offen, seinen eigenen Vorstellungen nachzugehen.

Die umschriebene Leere hat eine gewisse Anziehungskraft. Man möchte sich in die Leere begeben – sich mit ihrer Weite und Ruhe einhüllen.

Der Kunstpreis „Sichtbarmachung einer Symbiose – Natur und Beton“ und meine damit verbundene Arbeit mit Carbontextil und Beton stellt für mich eine Möglichkeit dar herauszufinden, ob meine filigranen, feinen, leichten Objekte aus Polymergips in Beton und Carbontextil übertragbar sind. Ist es vielleicht sogar möglich, durch die neuen Materialien mit ihren Eigenschaften in ganz anderen Dimensionen denken und bauen zu können? Vorzustellen wäre eine vom Menschen begehbare Skulptur. Hierfür bedarf es aber grundlegender Erforschung von Material und Konstruktion.

Einigen Antworten zu diesen Fragen und Gedanken bin ich in den vergange-

nen Monaten mit Hilfe des SFB/Transregio-Teams durch Versuche und Experimente nähergekommen. Das Resultat meiner bisherigen Arbeit sind einige misslungene oder auch nicht zufriedenstellende Objekte.

Ein Ergebnis hat mich dennoch überrascht, fasziniert und mir darüber hinaus auch neue Wege aufgezeigt. Vor meiner Arbeit am Institut für Massivbau



und am Institut für Textiltechnik der RWTH Aachen hätte ich mir nicht vorstellen können, dünnwandige, durchscheinende oder lichtdurchlässige, aber dennoch stabile Skulpturen aus Beton zu bauen. Durch das Carbondtextil in Kombination mit Epoxidharz und „Betonmilch“ ist jedoch eine Struktur mit einer Oberfläche entstanden, die auf eine ganz andere Weise, im Vergleich zu meinen bisherigen Skulpturen, licht-

durchlässig ist und eine Zartheit vermittelt.

Diese ENTDECKUNGEN sind es, die mich an diesem Projekt so begeistern. Durch das Experimentieren und das daraus auch resultierende unvermeidliche Scheitern ergeben sich für mich neue Wege und auch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung.

www.anjaschubert.de

